

Der Kampf der Briten um ihr orientalisches Imperium

Von Dr. S. M. Melamed.

Die glückliche Rückkehr der Briten von der Halbinsel Gallipoli beginnt der dritte Akt eines Dramas, dessen Ende noch ungewiss ist. Die Schlacht um den Suezkanal, der mit Recht als der Zentralpunkt des britischen Imperiums bezeichnet wird, war das von dem beschrifteten Kampf um den Suezkanal mit Recht als von dem fernersten und abschließenden Akt dieses schmerzlichen Weltkampfes zu sprechen, denn die Schlacht um Gallipoli, Frankreich, Russland und Serbien sind so gut wie abgeschlossen.

Man würde sich wundern, daß die Alliierten, die auf allen Kriegsschauplätzen nur Niederlagen erlitten und keine Hoffnung mehr haben, den Krieg ein für alle Mal zu beenden, nicht die allseitige Wendung zu geben, nicht um Frieden nachzugehen. Sowohl Alliierte wie Feinde wissen heute nur zu gut, daß es ihnen nicht mehr gelingen wird, die deutschen Kräfte zu zerschlagen und die deutschen Eroberer auf ihr eigenes Territorium zurückzuwerfen. Serbien und Belgien sind von der Karte als selbständige Staaten so gut wie verschwunden und haben keine Hoffnung mehr, aus eigener Kraft den Feind von ihrem Gebiet zu vertreiben. Und doch machen die Alliierten gar keine Anstalten, Frieden zu schließen! Im Gegenteil, sie scheinen sich an den Krieg in die Länge zu ziehen und tun ihr Möglichstes, die Welt von ihrer Kriegsbewilderung und von dem Glauben an ihren Sieg zu überzeugen.

Diese merkwürdige Erscheinung haben folgende Engländer zu verschiedenen Klassen erst erklärt: „Wenn wir Deutschland nicht mit Wassergewalt niederzwingen, dann werden wir es durch Auszehrung zwingen.“ Aber obgleich noch heute in England viel von deutscher Hungernot geredet wird, ist sich jeder denkende Brite darüber klar, daß wenn Deutschland bis heute nicht ausgehungert werden konnte, in der Zukunft eine Auszehrung Deutschlands erst recht unmöglich sein wird, denn heute stehen bereits die großen Getreidefelder des Ostens und Kleinasiens Deutschlands zur Verfügung. Und da Deutschland genügend Rohmaterial und Arbeitskraft besitzt und auch nicht zwingen ist, sein Volk anzuführen, kann das so genannte Wirtschaftswunder Deutschlands nicht gebremst werden. Also ist das englische Geschrei von der Auszehrung Deutschlands nur ein Hohn für die vielen englischen Wesen, um die Kriegsbewilderung zu erhalten. Der wahre und wirkliche Grund aber, warum die Alliierten nicht um Frieden nachsuchen, ist der, daß der eigentliche Grund dieses blutigen Weltkampfes, England, noch nicht gelagert ist und daß, solange das englische Imperium nicht unantastbar besteht, ist die Engländer ruhig zuzusehen, wie Franzosen, Russen, Japaner und das ganze erdliche Geschlecht, das in ihren Reihen kämpft, sich für sie verbluten. Die Engländer wissen sehr wohl, daß Deutschland eine Friedensbedingung stellen wird, nämlich die, daß England nicht mehr in der Lage ist, einen zweiten Weltkrieg gegen Deutschland zu organisieren. Mit anderen Worten, in London weiß man, daß der Krieg für Deutschland der letzte ist. Für England würde ein Nachhaken um Frieden heute soviel bedeuten wie eine Abfolge an die Idee eines Araber-Krieges. Diesen Krieg hat England definitiv verloren, weil, als seine Helfer und Helfershelfer sich blühende Köpfe gebildet haben, und weil Deutschland, statt im Laufe des Krieges zu schwächen, heute stärker denn je besteht.

Wenn also dieser Krieg Englands gegen Deutschland die letzte Chance für die Engländer war, Deutschland zu vernichten, wollen sie diese Chance bis zum äußersten ausnützen. Es ist zur unumkehrbaren Bedrohung und Gefährdung ihres eigenen Reiches gekommen. Was ist aber das britische Imperium von den germanisch-italienischen Mächten nicht ernstlich bedroht worden. Diese Tatsache hat den Engländern Mut gegeben, weiter zu kämpfen und auch fernhergehenden Mächten einzuschließen. In England kann man die Tatsache, daß deutsch-italienische Streitkräfte bis jetzt auf keinem Punkt das britische Imperium ernstlich bedroht haben, als einen Zufall ansehen. Es zeigt sich aber bei näherer Betrachtung, daß es sich nicht um einen Zufall handelt. Nach der ganzen politischen und militärischen Konstellation mußten die bis jetzt gespielten Akte in diesem blutigen Weltkampf nicht anders ausfallen. Wenn man in Berlin ernstlich daran denken konnte, das britische Imperium von einem zentralen Punkt aus anzugreifen, müßte man sich vor allem vor der Selbstzerstörung Englands in gründlicher Weise entscheiden. Zunächst mußten die heimlichen Belgier, die raschesten Feinde Frankreichs und die an den Rand der Weltkriege zu Boden geschlagenen werden. Das geschah in den ersten 15 Monaten und erst dann konnte man an die Befreiung der Arabier denken, der zum britischen Imperium, an dem Balkan, Serbien, und nach dem Durchbruch durch die Niederwerfung Serbiens der deutschen Truppen ersehen, daß die deutsche Faust gegen den britischen Rücken ansetzt. Aus der von dem Deutschen im letzten Monat erbrochenen Zerkleinerung Englands erhoffen, daß die Deutschen nicht die Mittel haben, dieses in Russland einzubringen, dieses in Russland einzubringen oder Paris zu erobern, sondern daß sie ihre Kräfte im Westen Europas nur ihre Kräfte kosten wollen. Und der Balkan-Krieg war die letzte Phase davon, daß die Deutschen einen Weg sehen, daß sie in das britisch-orientalische Imperium führen.

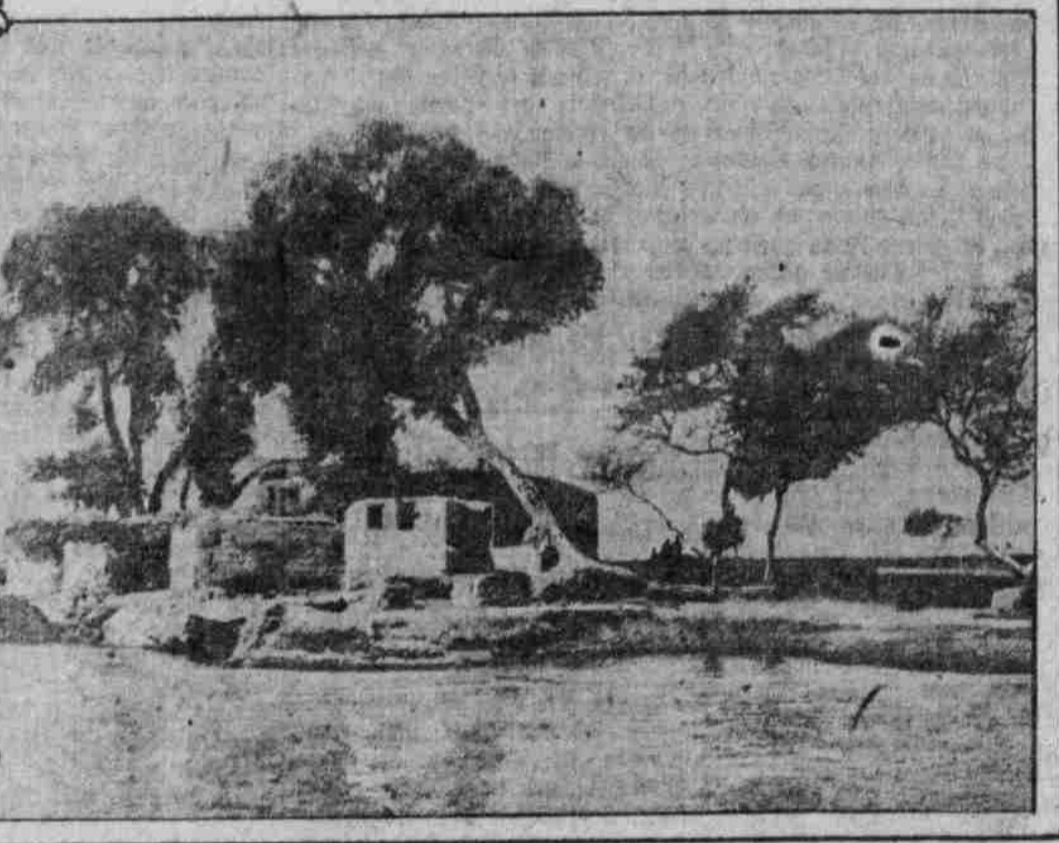
Diese späte Erkenntnis hat die englische Oberleitung mitberücksichtigt, die Truppen von den Dardanellen zurückzuziehen, um sie nach Ägypten und an den Suezkanal zu versetzen. Ohne die Erkenntnis dieser Gefahr hätte sich das stolze England nie dazu verstanden, den Türken und der ganzen mohammedanischen Welt seine schmachvolle Niederlage auf der Halbinsel Gallipoli durch Zurückziehen seiner Truppen zu gestehen. Denn in keinem anderen Lande der Welt weiß man so gut was Prestige bedeutet als in England. Jedes Land der Welt weiß man so gut was Prestige bedeutet als in England. Jedes Land der mohammedanischen Welt mehr mit Prestige denn mit Wassergewalt beehrt, und die Beschützung des englischen Prestige in der mohammedanischen Welt kann nur die Folge haben, daß die Engländer Hunderte Millionen ihrer schätzbarsten und unterworfenen Mohammedaner mit Gewaltmitteln werden beehren müssen. Das ist wieder oben schon erwähnt. Ueberall, wo kleine britische Garnisonen, die teilweise aus eingewanderten Truppen bestanden und Millionen von Orientalen in Unterwürfigkeit halten konnten, werden jetzt große Truppenmassen nötig sein, um die bisherige Ordnung aufrecht zu erhalten. Es ist kein zweifelhafter Zufall, daß die Zurückziehung der Truppen von Gallipoli mit der Annahme der ersten Lesung der Konstitutions Bill zusammenfällt, denn nach dem Krieg wird England eine große finanzielle Herrschaft nötig haben, um sein demoralisiertes orientalisches Imperium zusammenzubasteln.

Die Rückkehr der englischen Truppen von Gallipoli muß auch das englische Prestige in Russland erschüttern. Wären doch die Russen davon überzeugt, daß die Engländer ihren Konstantinopel entweder als Belohnung für die russischen Siege oder als Entgelt für die russischen Niederlagen erobern würden. Was die Russen



Wie ein Mann gegen ihren Bedrücker erbeben wird. Nach der kurzen Zeit sind die Agenten der jung-türkischen Partei Proklamationen in Kairo und Alexandria verteilt worden, in welchen die demütigende Unterwerfung an die feierlichen Versprechungen englischer Staatsmänner erinnert wurde, Ägypten nie zu annektieren, sondern das Goppterland sobald wie möglich zu räumen. Die nach dem Eintritte der Türkei in den Krieg erfolgte Umwandlung der englischen Okkupation von Goppten in eine offizielle Annektierung, hat die ganze erfolgreiche Kampagne Lord Kitcheners gegen die jung-türkische Bewegung zu Nichts gemacht und die jung-egyptische Partei wieder ins Leben gerufen. Heute ist sie viel stärker denn je und wird bei der ersten sich bietenden Gelegenheit das Signal zur Erhebung gegen den englischen Feind geben. Die Türken und ihre deutschen Führer werden sich natürlich nicht auf die Befreiung des Suezkanals allein beschränken, sondern sie werden auch den Krieg in das Goppterland tragen. Von den Bahnbauten, an welchen die Türken seit mehr als einem Jahre arbeiten, ist zu schließen, daß sie einen Einfall in Ägypten über Ber-Seba und die Wüste beabsichtigen. Näheres über diese Bahnbauten ist natürlich nicht bekannt geworden. Aber was man heute darüber weiß, ist folgendes: Die bisherige Hochbahn hat eine Seitenlinie nach Haifa, dem nördlichen Hafen Palästinas. Sie geht weiter südlich des Ikeria-Sees. Von dieser Linie aus ist eine neue direkte Verbindung nach Jerusalem gebaut worden, die durch die alte Straße Jerusalem-Jaffa wieder mit dem Mittelmeer verbunden ist. Außerdem geht von der Strecke Jerusalem-Jaffa eine Bahn nach dem Süden über Ber-Seba nach El-Akaba bis zur ägyptischen Grenze. Von Ber-Seba aus, entlang des Sosenjenskanals sind Wasser-Röhren angelegt, die dazu bestimmt sind, die Inosions-Armeen in der Wüste mit Wasser zu versorgen. Alle diese kostspieligen Anlagen und Bauten, die deutsche Ingenieure angeführt haben, wären sicherlich nicht errichtet worden, wenn die Centralmächte und ihre Alliierten nicht den festen Plan der Eroberung Gopptens im Auge gehabt hätten. Die syrischen Araber, die den Alliierten freundlich sind, haben vor kurzem den Engländern Einiges über diese Bauten mitgeteilt und die englischen Behörden in Goppten haben es sich etwas kosten lassen, um diese Angaben zu verifizieren.

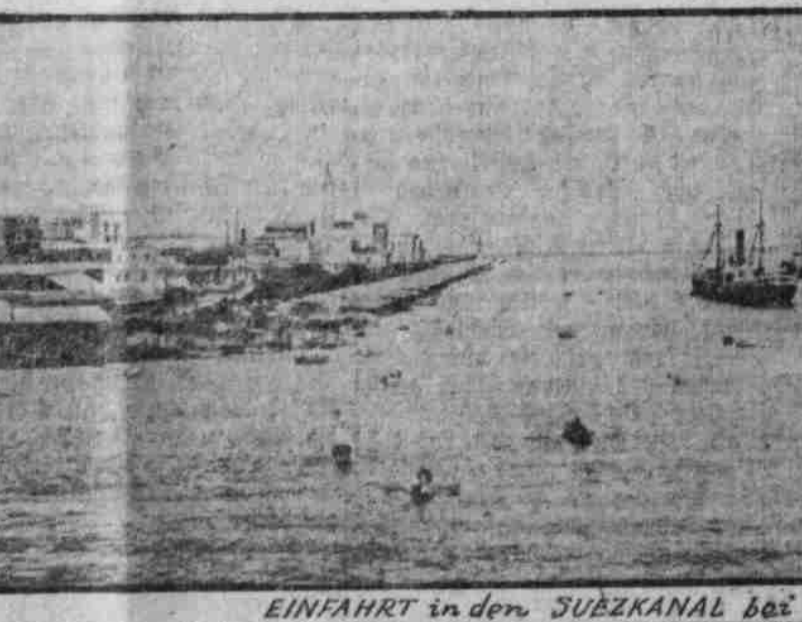
Wenn man sich denkt, daß die Eroberung des Suezkanals durch die Türken England auf den status quo ante von 1865 zurückbringt. Allein schon eine oberflächliche Betrachtung der Dinge muß jeden überzeugen, daß dem nicht so ist. Wenn die Türken den Suezkanal und Ägypten erobern, ist auch Marokko gefährdet und Gibraltar bedroht. Wenn die Engländer nicht schnell Frieden schließen, werden sich die Türken auch Zeit nehmen, von Ägypten aus in Marokko einzufallen und von da aus Gibraltar zu bedrohen. Somit steht den Engländern bevor, die ganze Frucht ihrer politischen Arbeit während des ganzen 19. Jahrhunderts zu verlieren, denn während des ganzen 19. Jahrhunderts hindurch waren die Engländer bemüht, ihre Herrschaft im Mittelmeer zu befestigen und den Weg nach Indien zu sichern. Sie haben nacheinander Gibraltar, Äben, den Suezkanal und Ägypten in ihre Gewalt bekommen, und jetzt laufen alle diese kostspieligen Anlagen und Bauten zu verfallen. Wenn die Engländer, um nach Indien zu kommen, das Kap umschiffen müssen, dann wird es in Indien nicht mehr sehr ruhig für sie aussehen. Was jetzt waren die 70 Millionen Mohammedaner, die in Indien die Hauptstütze der Briten, denn die Hindus waren den Engländern nie freundlich gesinnt. Alle großen Verschönerungen und Revolutionen in Indien sind bis jetzt von den Brahminen angezettelt worden. Ohne die Träne der



regelmäßig waren, verlangten sie von den Engländern, daß sie ihnen Konstantinopel erobern, weil das durch die Siege erzwungene Territorium in keinem Verhältnis zu den Kosten an Blut und Gut stand; als aber die Russen die Unterlegenen waren, forderten sie die Engländer auf, ihnen Konstantinopel als Entschädigung für die erlittenen Verluste und Niederlagen zu erobern. Was es auch den Russen ging, immer hatten sie noch die Hoffnung, daß England ihnen Konstantinopel erobern würde, und noch bis vor kurzem glaubte man in Petersburg fest und unbegreiflich, daß es den Engländern früher oder später doch noch gelingen werde, sich einen Weg zur Sultanstadt zu bahnen. Man darf nicht vergessen, daß nach dem Ausbruch des offiziellen russischen Historikers Mikroskoff die Eroberung Konstantinopels und keine Behauptung durch die Russen der einzige Sinn dieses russischen Feldzugs ist. Wenn nun die Engländer ganz und gar von der Halbinsel Gallipoli und von den Dardanellen zurückgezogen sind, dann verliert der russische Krieg seinen Sinn und die Engländer verlieren ihre Ansehen in Russland.

Daraus ist wohl zu ersehen, wie gefährlich die Notwendigkeit des Verbleibens der Engländer auf Gallipoli war. Man darf daher mit Recht annehmen, daß die Engländer ihre Prestige in Russland und in der orientalischen Welt nicht auf Spiel gesetzt hätten, wenn ihre vitalen Interessen es nicht von ihnen gefordert hätten. Diese vitalen Interessen sind nicht heute Salais, und nicht Damirah, die gut beschützt sind, sondern der Suezkanal, der nach Auslage militärischer Operation nur schwer zu befestigen ist oder garnicht befestigt werden kann.

Wenn wir unsere Weltanschauung auf eine antichristliche machen wollen, müssen wir den Suezkanal beherzigen, erkennen eines Tages Lord Beaconsfield dem längst verstorbenen Lord Nathaniel Rothschild, als er von Lord Russell erfuhr, daß der Araber von Ägypten zurück war, seine Suezkanal-Aktien für den Preis von 4 Millionen Pfund Sterling zu verkaufen. So wichtig ist den Engländern die Sache, daß es in Lord



70 Millionen indischen Mohammedaner wider Indien schon längst nicht mehr englischer Besitz. Die heute die indischen Mohammedaner denken, ist aus der einflussreichsten angestammten Resolution des letzten mohammedanischen Kongresses in Bombay zu ersehen. In dieser Resolution wird verlangt, daß die Engländer Indien volle politische Autonomie gewähren. Damit sollen sich die indischen Mohammedaner auf den Boden ihrer dramatischen Sonderrechte. Eine englische Niederlage am Suezkanal und in Ägypten würde von der mohammedanischen Welt in Indien als ein Sieg des Islams angesehen und das Signal zu einem Aufstand gegen die britische Herrschaft werden. Über noch gefährlicher als die unmittelbaren Wirkungen sind die mittelbaren Wirkungen einer englischen Niederlage in Ägypten für das britische Reich. Deshalb muß ein erfolgreicher Kampf der Türken gegen die Engländer an der Schwelle von Nord-Afrika und West-Ägypten zu einem Todesstoß für das ganze britische Imperium werden. Es muß zur Parastellung der englischen Macht im Mittelmeer, zu einer Unterbrechung der Linie London-Calcutta und zu einer Erhebung der islamitischen Welt gegen England führen. Die Engländer hoffen auf Glück in diesem Kampf und wollen deshalb noch einen Frieden schließen. Aber der Gott der Araber, Balaam hat schon gegen England und seine Helferzeit ergriffen und sobald die hoffnungslossten Araber sich von ihrer Hoffnungslosigkeit überzeugen und den letzten Kampf verlieren, werden sie die ersten sein, die sich sogar gegen den Willen ihrer Verbündeten, um Frieden nachsuchen.

Beaconsfield drang, ihr innerhalb zweimal 24 Stunden den Betrag von 4 Millionen Pfund Sterling zu beschaffen, obgleich er keinerlei Garantie geben konnte, daß das Unterhaus die Transaktion billigen werde. Lord Rothschild, der damals noch Sir Nathaniel Rothschild hieß, weigerte sich zuerst, dem Erben Beaconsfields nachzutun, aber der kluge Disraeli ließ nicht nach, bis ihm der vorstehende Bankier versprach, die für jene Zeit ungeheure Summe binnen 48 Stunden zu beschaffen. Beaconsfield sagte zu Lord Rothschild klug und klar: „Die Angelegenheit ist so wichtig, daß ich davon etwas erfahren darf. Wenn sie in Paris Wind bekommen, daß der Araber von Ägypten die Aktien verkauft wird, werden wir nie mehr in den Besitz der Aktien kommen. Es ist daher nicht ratsam, selbst dem Unterhaus von den vorstehenden Transaktionen Mitteilung zu machen. Erst wenn das Geschäft erledigt ist, werde ich dem Parlament einen Auftrags-Kredit verlangen. Kufert uns dreien, Lord Russell, Ihnen und mir, darf keiner von der Angelegenheit erfahren. Wenn wir jetzt nicht in den Besitz der Aktien kommen, dann wird der Suezkanal nie unser Eigen sein und unsere Weltmachtstellung im Orient wird eine zweifelhafte bleiben müssen.“ Dieses Gespräch zwischen dem alten Beaconsfield und Lord Nathaniel Rothschild ist mir kurz vor dem Ausbruch des Araber von einer der Familie Rothschild nachstehenden Persönlichkeit übermündelt worden. Aus den kurzen Bemerkungen Beaconsfields ist zu ersehen, für wie wichtig er dem Suezkanal für den englischen Torso-Demokratie den Besitz des Suezkanals hielt. Die englische Krone verlangte von Lord Rothschild für die schnelle Hilfe, die er dem Staat im Zusammenhang mit dem Kauf der Suezkanal-Aktien leistete, indem sie ihn zum Rang eines Peers erhob. Bis auf den heutigen Tag kann es kein patriotischer Engländer verneinen, daß ohne Lord Rothschilds Patriotismus und blindes Vertrauen in Lord Beaconsfields Macht England nie den Suezkanal hätte, sein eigen nennen können.

Was Lord Beaconsfield geschaffen,

Man weiß also heute in London ziemlich genau, wie weit diese Vorbereitungen zu einer Invasion Ägyptens gehen sind und man hielt es für angebracht, die britische Regierung entlang der ägyptisch-türkischen Grenze mit Massen englischer Kavallerie-Truppen und nachgezügelter auch mit der von Gallipoli abgezogenen Armee zu befestigen. Aber nach künstlichen Anhaltungen sind auch hier die englischen Defensiv-Maßregeln die bis jetzt hergenommen worden, denn schon in den ersten Jahren des Krieges haben die Türken einige Positionen in El-Akaba den Engländern entzogen und befestigt. Und dies ist sogar gegen den Willen ihrer Verbündeten, um Frieden nachsuchen.

Man weiß also heute in London ziemlich genau, wie weit diese Vorbereitungen zu einer Invasion Ägyptens gehen sind und man hielt es für angebracht, die britische Regierung entlang der ägyptisch-türkischen Grenze mit Massen englischer Kavallerie-Truppen und nachgezügelter auch mit der von Gallipoli abgezogenen Armee zu befestigen. Aber nach künstlichen Anhaltungen sind auch hier die englischen Defensiv-Maßregeln die bis jetzt hergenommen worden, denn schon in den ersten Jahren des Krieges haben die Türken einige Positionen in El-Akaba den Engländern entzogen und befestigt. Und dies ist sogar gegen den Willen ihrer Verbündeten, um Frieden nachsuchen.

Nach alledem kann man sich denken, daß der fünfte Akt des blutigen Weltkampfes, der Kampf um den Suezkanal und um Ägypten bald beginnen wird. Die Engländer der ersten der Welt die Weltgeschichte des dramatischen Drama genau beobachtet und verfolgt hat, der kann über den Ausgang des blutigen Aktes kaum im Zweifel sein. Das hat ein führender Engländer, Alred George, alle englischen Unternehmungen in

— Das englische Ministerium des Innern hat einen Erfolg publiziert, der eine der blühen englischen Einrichtungen, den Londoner, an den Leib rind. Alle Klub-London und des Londoner Distrikt gleichheit ob doch Alkohol verdrängt werden nicht, müssen ihre Lere von Sams Winternacht bis Sonntag 5 Uhr früh an anderen Tagen von halb 1 Uhr noch bis 5 Uhr früh geschlossen halten.